

nicola von senger

Die Galerie Nicola von Senger freut sich, ihre neuen Räume an der Limmatstrasse 275 mit einer Ausstellung von gelitin einweihen zu dürfen. Nach ihrer ersten grossen Museumsausstellung im Kunsthaus Bregenz im vergangenen Jahr bereitet sich die Künstlergruppe bereits auf die nächste Solo Show im Musée d'Art Moderne de Paris (Januar 2008) vor.

Gelitin werden immer wieder missverstanden „als die Bad Good Boys der internationalen Kunstszene“ (Eckhard Schneider). Diesen Ruf haben sie sich mit Aktionen und dadaistisch-anarchisch anmutenden Installationen verschafft, die an Grenzen stossen: das *Weltwunder* an der Expo 2000, *The B Thing* (der Balkon im World Trade Center), der *Arc de Triomphe* oder der *Riesenstrickhase* im Piemont.

In ihrer ersten Einzelausstellung in der Schweiz seit fünf Jahren zeigen die Künstler ein Projekt, an dem sie lange Zeit experimentiert haben und welches ihre Bemühungen fortsetzt „...der hoffnungslosen Korruption und Komprimierung von Sprache auszuweichen und Befreiung bzw. Verkörperung des Wortes durch eine ursprünglich nicht dafür vorgesehene Körperöffnung zu schaffen.“ (Christian Egger). Ein erster Teil dieser Arbeit war letztes Jahr im Kunsthaus Bregenz zu sehen. Nachdem wir nun Zeit hatten das dort Gesehene zu vermissen, schenkt uns gelitin *Das Kackabet*. „Es geht darum, die artikulierende Sprache durch eine von ihr abweichende Natursprache zu ersetzen, deren Ausdrucksmöglichkeiten der Wörtersprache ebenbürtig sein werden.“ (Antonin Artaud)

Dass das Körperliche bei gelitin eine wichtige Rolle spielt, ist längst bekannt. Mit Installationen wie *Schlund*, *Flaschomat* oder *Schlammsaal* haben sie den Körper, d.h. ihre Körper und oft auch die des Publikums, in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt. Mit Werken wie der Urinstalaktit-skulptur, *Zapf de Pipi*, an der Moskauer Biennale 2005 haben sie auch schon gezeigt, wie sie körperliche Ausscheidungen zu Kunst formen können, wobei die Partizipation am Akt so wichtig ist wie das Resultat. Durch *Das Kackabet* schaffen sie nun einen Schriftsatz, der den ästhetisch-inhaltlichen Vorstellungen gelitins zum gelungenen Ausdruck wird. Dieses Analphabet ist somit ein Symbol, das die Abstraktion der Sprache in den Erfahrungsbereich des Körpers bringt und diesen in das Kommunizierte einbindet. In ihrem Artist Statement berichtet gelitin von einer Aussöhnung des Körpers und dessen Ausscheidungen:

Gelitin ist nicht gaga.

Daneben gibt es gelegentlich auch besondere Funde: "In einer Fäkaliengrube in Göttingen hat man einen abgeschlagenen Fuß, oder zumindest die Knochen davon, gefunden. Wir wollen gar nicht an einen Kriminalfall denken; wahrscheinlich war ein Chirurg in dem Haus und hat dort eine Amputation durchgeführt. Das wurde damals nicht so entsorgt wie heute, sondern flog einfach in die Fäkaliengrube."

Gregor Staiger, März 2007

Für weitere Informationen und Bildmaterial kontaktieren Sie bitte die Galerie: info@nicolavonsenger.com